

Wenn die Erde bebt

Das Erdbebenrisiko und die Versicherungssituation in der Schweiz

SVV Insights
Factsheet

svv.ch/insights

ASA | SVV

Wichtigste Erkenntnisse auf einen Blick

Das Schadenpotenzial von Erdbeben ist gross

Auch in der Schweiz als Land mit einer insgesamt mittleren Erdbebengefährdung sind verheerende Erdbeben möglich.

Das Erdbebenrisiko ist versicherbar

Erdbeben sind ein versicherbares Risiko, für das es auf dem Markt verschiedene Produkte gibt. Dennoch sind das Risikobewusstsein und die Versicherungsdurchdringung in der Schweiz tief. Die Versicherungsdurchdringung ist in den letzten Jahren jedoch kontinuierlich gestiegen.

Lösungsansätze sind vorhanden

Die Aufnahme von Erdbeben in die Liste der bereits heute versicherten Elementargefahren würde eine Versicherungslösung aufbauend auf der etablierten Elementarschadenversicherung bieten. Die aktuell zur Debatte stehende Eventualverpflichtung lässt hingegen Versicherungslücken und Fragen zur Umsetzbarkeit offen. Sie ist daher abzulehnen.

Ausgangslage

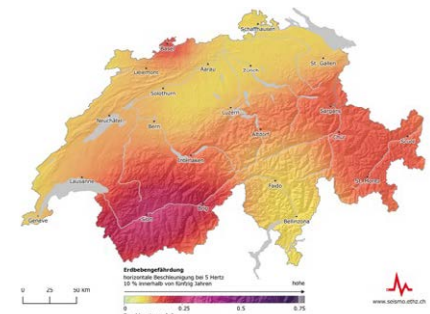
Das Erdbebenrisiko in der Schweiz

Schwere Erdbeben sind in der Schweiz selten. Dennoch zählen sie gemäss der Nationalen Risikoanalyse des Bundesamts für Bevölkerungsschutz (BABS) mit Blick auf die zu erwartenden Schäden neben Pandemien und Strommangellagen zu den grössten Risiken, denen die Schweiz ausgesetzt ist.¹ Während Naturgefahren wie Hagel, Sturm oder Überschwemmungen zwar deutlich häufiger auftreten, würde ein schweres Erdbeben die Schadenssummen dieser Naturgefahren bei Weitem übertreffen und die Schweizer Volkswirtschaft empfindlich schwächen.

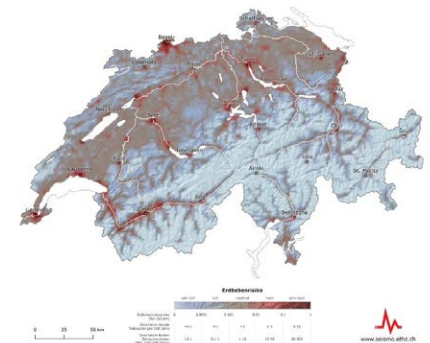
Erst- und Rückversicherer wie auch der Schweizerische Erdbebendienst unterscheiden zwischen Erdbebengefährdung und Erdbebenrisiko. Die Erdbebengefährdung berücksichtigt Faktoren wie Tektonik und Geologie und gibt eine Prognose wieder, wie oft und wie stark die Erde an bestimmten Orten beben könnte. In der Schweiz, die im Vergleich mit anderen Ländern eine mittlere Erdbebengefährdung aufweist, ist insbesondere das Wallis, gefolgt von Basel, Graubünden, dem St.Galler Rheintal und der Zentralschweiz gefährdet. Es gibt in der Schweiz keine Region, für die gar keine Gefährdung besteht.²

Um das Erdbebenrisiko einzuschätzen, wird die Erdbebengefährdung mit Faktoren kombiniert, die die möglichen Auswirkungen von Erdbeben auf Gebäude sowie die daraus folgenden Verluste beziffert.

So werden etwa die Bauweise von Gebäuden, die Beschaffenheit des Untergrunds oder die Wertkonzentration und die Bevölkerungsdichte berücksichtigt.³ Das grösste Erdbebenrisiko besteht für die Städte Basel, Genf, Zürich, Luzern und Bern.⁴



Die Erdbebengefährdung gibt an, wie oft und mit welcher Stärke die Erde an einem bestimmten Ort in der Zukunft beben könnte.⁵



Das Erdbebenrisiko quantifiziert die möglichen Auswirkungen von Erdbeben auf Gebäude und die damit verbundenen finanziellen und menschlichen Verluste.⁶

1000 – 1500

Mal bebt in der Schweiz durchschnittlich pro Jahr die Erde.⁷

5,9

Ein Erdbeben in Aigle mit einer Magnitude von 5,9 auf der Richterskala würde selbst in Zürich und Luzern noch leichte Gebäudeschäden verursachen und insgesamt wohl über 5 Milliarden Franken kosten.

Ca. 23 %

der Versicherungssumme des gesamten Gebäudebestands der Schweiz – Privat- und Unternehmenskunden (KMU, Industrie) – ist gegen Erdbeben versichert.⁸

Die Abdeckung

So steht es um den Versicherungsschutz

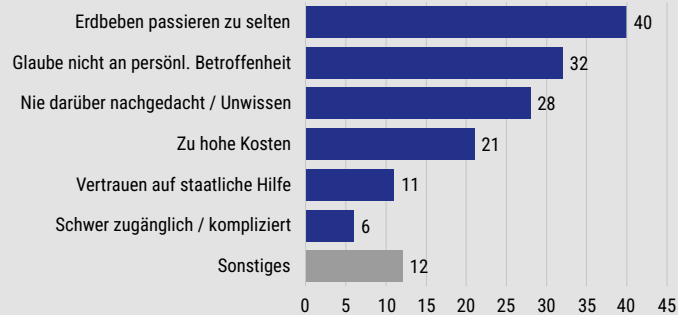
In der Schweiz besteht derzeit kein umfassender und flächendeckender Versicherungsschutz bei Erdbebenschäden. Ein Ereignis mit einer 500-jährigen Wiederkehrperiode würde heute einen modellierten volkswirtschaftlichen Schaden für Gebäude und Fahrhabe von 30 bis 40 Milliarden Franken verursachen.⁹

Nur rund 23 Prozent der Gebäudeversicherungssummen sind heute freiwillig gegen Erdbeben versichert. Dennoch ist die Erdbebenversicherung ein wachsender Markt. Viele Versicherer haben ihr Angebot an Erdbebenversicherungsprodukten in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Erdbebenversicherungssumme vervielfacht.

Neben Schäden an Gebäuden, Hausrat und Fahrhabe steigern auch Kosten aus Betriebsunterbrüchen das Schadenausmass.

Gründe gegen eine Erdbeben-(Zusatz-)Versicherung

Anteil in Prozent, Mehrfachnennung möglich



Quelle: Sotomo

Auswertung zur Frage: «Weshalb haben Sie keine Erdbebenversicherung abgeschlossen?» (Die Daten basieren auf Personen, welche angegeben hatten, keine Erdbebenversicherung abgeschlossen zu haben.)

Die Versicherbarkeit

Erdbeben ist ein versicherbares Risiko ...

Im Gegensatz zu anderen Grossrisiken wie beispielsweise Pandemien sind Erdbeben ein privatwirtschaftlich versicherbares Risiko, das alle Bedingungen der Versicherbarkeit erfüllt.

Zufälligkeit

Auslöser, Ausmass und Zeitpunkt eines Erdbebens sind zufällig und können nicht beeinflusst oder vorhergesehen werden. Das Erdbebenrisiko erfüllt deshalb das Kriterium der Zufälligkeit.

Schätzbarkeit

Eine sehr gute Datenlage und die Existenz einer wachsenden Anzahl von Risikomodellen machen Erdbeben zu einem berechenbaren Risiko, auch für die Schweiz.

Eindeutigkeit

Im Falle eines Erdbebens sind die versicherten Schäden erkennbar. Die Versicherungsleistung kann klar definiert werden.

Unabhängigkeit

Im Gegensatz zu einer Pandemie birgt ein Erdbeben kein «Ansteckungsrisiko».

Grösse

Die Erst- und Rückversicherungsindustrie hat über die letzten Jahrzehnte Methoden für die effektive Kumulkontrolle entwickelt. Durch eine Risikostreuung über die Rückversicherer verbleibt nicht das gesamte Risiko in der Schweiz, sondern kann über den Risikotransfer ins Ausland abgedeckt werden.

Aus diesen Gründen ist Erdbeben eine äusserst geeignete versicherbare Gefahr, auch für den Risikotransfer in den globalen Rückversicherungsmarkt (kalkulierbar, diversifizierend). Im globalen Markt sind dafür genügend Kapazitäten vorhanden.

So hat die globale Versicherungsindustrie im Jahr 2011 Gesamtschäden der Erdbebenereignisse in Japan und Neuseeland von insgesamt USD 71 bn (CHF 63 Mrd.)¹⁰ übernommen.

... das in der Schweiz massiv unterschätzt wird

Die Schweizer Bevölkerung fühlt sich von Erdbebenrisiken kaum bedroht. Eine Befragung von Sotomo kommt zum Schluss, dass über 90 Prozent das Risiko eines mittelstarken Erdbebens und noch zwei Drittel der Bevölkerung das Risiko eines starken Erdbebens unterschätzen. Erdbeben lösen weit weniger Bedrohungsgefühle aus als etwa Pandemien, Cyberangriffe oder Stürme. Sogar Hochwasser oder Erdrutsche werden als bedrohlicher wahrgenommen als Erdbeben. Diesem Eindruck stehen die Einschätzungen des Bundesamts für Umwelt BAFU gegenüber: Dieses bewertet die Wahrscheinlichkeit, dass es in der Schweiz in den nächsten 50 Jahren zu einem mittelstarken Erdbeben der Magnitude 5,5 (lokales Schadenbeben) kommt, mit 80 Prozent. Die Wahrscheinlichkeit für ein regionales Schadenbeben der Magnitude 6 liegt bei rund 40 Prozent; bei einem zerstörerischen überregionalen Erdbeben der Magnitude 7 sind es noch rund 5 Prozent.¹¹

Die Debatte

Die Erdbeben-Eventualverpflichtung

Ein Lösungsansatz ...

Die Politik will die Schweiz besser auf das Erdbebenrisiko vorbereiten und bestehende Versicherungslücken schliessen. Die aktuell zur Debatte stehende Lösung einer Eventualverpflichtung (EVV) sieht vor, dass Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer im Erdbebenfall einen Beitrag von bis zu 0,7 Prozent der Gebäudeversicherungssumme zur Schadendeckung leisten müssen.¹² Bis der Schadenfall tatsächlich eintritt, werden keine Prämien erhoben und kein Kapital zur Schadendeckung angespart. Dies führt dazu, dass nur die jeweils betroffene Generation den Schaden eines Erdbebens tragen muss.

... oder doch nur eine Scheinlösung?

Während die EVV nur für Extremereignisse und nur für Gebäudeschäden bis zur limitierten Deckungskapazität von 22 Mrd. Franken einen gewissen Schutz bietet, besteht bei mittleren und kleinen Erdbeben und bei Hausrat bzw. Fahrhabe nach wie vor eine grosse Lücke. Die Zerstörung bei einem Erdbeben betrifft jedoch nicht nur die Gebäude an sich, sondern auch deren Inhalt. Und damit stünden trotz EVV namentlich Mieterinnen und Mieter sowie Firmen bei Schäden an ihrem Hausrat und an der Betriebseinrichtung ohne Schutz da. Zudem wären Kosten aus Betriebsunterbrüchen oder Aufräumkosten mit der EVV nicht gedeckt. Es besteht somit die Gefahr, dass die EVV zu einem falschen Sicherheitsgefühl führen würde und erst bei einem Schaden klar würde, was alles nicht gedeckt ist.

Nach einem Erdbeben erhöht zudem jeder Tag ohne Wiederaufbau die wirtschaftlichen Schäden. Um einen raschen Wiederaufbau zu ermöglichen, müssen daher unmittelbar nach dem Schadenereignis finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Es scheint bei der EVV schwierig, den erforderlichen Betrag von Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümern schweizweit innert nützlicher Frist einzufordern, kurz nachdem sich eine solche Naturkatastrophe ereignet hat. Sollte diese Zusatzabgabe trotz aller Hürden – hoher Verwaltungsaufwand, unklare Zuständigkeiten, administrative Fragestellungen – fliessen, würde dies die grossen wirtschaftlichen Herausforderungen nach einem schadenträchtigen Erdbeben zusätzlich verschärfen.

Die wichtigsten Argumente auf einen Blick

Die Erdbeben-Eventualverpflichtung EVV ...

... ist unvollständig,

da sie keinen Versicherungsschutz für Hausrat, Fahrhabe, Betriebsunterbrüche und Aufräumarbeiten bietet. Auch für kleinere und mittlere Schadenereignisse bietet sie keine echte Lösung.

... ist fragwürdig in der Umsetzung,

da unklar bleibt, ob die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen und rasch genug fliessen.

... wirkt wie eine Zusatzsteuer,

die alle Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer in der Schweiz in einem Katastrophenfall zusätzlich belastet.

... minimiert Präventionsanreize,

da Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer davon ausgehen könnten, dass im Ernstfall sowieso das Kollektiv bzw. die Allgemeinheit zahlt.

... ist krisenverstärkend,

da wirtschaftliche Herausforderungen noch verschärft werden.

... nutzt keine Risikostreuung,

da das gesamte Risiko in der Schweiz geschultert werden muss und keine Risikodiversifikation über den Rückversicherungsmarkt stattfindet.

... ist unnötig,

da Erdbeben ein von der Privatwirtschaft versicherbares Risiko sind. Entsprechende Versicherungsprodukte stehen seit vielen Jahren zur Verfügung.

Alle 50 – 150 Jahre

kommt es durchschnittlich zu einem Erdbeben mit einer Magnitude von etwa 6.0. Dabei können auch an erdbebengerecht gebauten Gebäuden schwere Schäden entstehen.¹³

Über 90 %

der Bevölkerung unterschätzen das Erdbebenrisiko in der Schweiz.¹⁴

200 – 300 CHF

kostet heute eine freiwillige Erdbebenversicherung in durchschnittlich gefährdeten Regionen wie Bern pro Jahr. (Anmerkung: Die Prämienhöhe ist abhängig von der Versicherungssumme und dem gewählten Selbstbehalt.) Eine obligatorische Kopplung an Feuer würde zu deutlich tieferen Prämienbeträgen führen.¹⁵

Die Alternative

Kopplung mit der bewährten Elementarschadenversicherung

Erdbeben sind eine der wenigen Naturgefahren, für die in der Schweiz keine flächendeckende Versicherungslösung besteht. Alle weiteren Naturkatastrophen wie Hochwasser, Überschwemmung, Sturm, Hagel, Lawine, Schneedruck, Felssturz, Steinschlag und Erdbeben sind heute über die etablierte Elementarschadenversicherung abgedeckt. Das Konzept der Elementarschadenversicherung beruht auf einer doppelten Solidarität, bei der sowohl die Versicherten als auch die Versicherer das Risiko von Naturgefahren gemeinsam tragen.

Eine naheliegende Alternative zur EVV wäre demnach eine Erdbebenversicherung, die sich an die bestehende und bewährte Elementarschadenversicherung anlehnt. Erdbeben würde dabei als zehnte Elementargefahr definiert werden und müsste damit zusammen mit dem Feuerrisiko versichert werden. Der rechtliche Rahmen und die operative Infrastruktur stehen bereits zur Verfügung. Dies würde erlauben, die bestehende Versicherungslücke ohne staatliches Mitwirken sowohl für Gebäude wie auch für Fahrhabe zu schliessen. Damit steht ein Lösungsansatz bereit, der tragbare Prämien ermöglicht und das Erdbebenrisiko solidarisch absichert.

Exkurs

Die Schadenorganisation Erdbeben (SOE)

Nach einem Erdbeben ist es essenziell, den Wiederaufbau rasch an die Hand zu nehmen, da jeder Tag, der verstreicht, die wirtschaftlichen Herausforderungen verschärft. Damit dies geschehen kann, ist eine verlässliche Schadensschätzung zur Allokation der verfügbaren Mittel unerlässlich. Die Schadenorganisation Erdbeben hilft im Katastrophenfall einzuschätzen, wie viel der Wiederaufbau der Gebäude kostet. Die SOE stellt dabei die personellen und technischen Ressourcen und bildet Personen für die Schadensschätzung aus. Der Verein basiert auf einer Public-Private-Partnership und setzt sich aus privaten und kantonalen Mitgliedern, darunter auch die Privatversicherer, zusammen.

<https://www.soe-ods.ch/>

Quellenangaben

1. 2020-11-03_KNS2020_DE.indd | 2. SED / Übersicht | 3. Botschaft zum Bundesbeschluss über die Einführung einer Kompetenz des Bundes im Bereich der Finanzierung der Behebung von Gebäudeschäden bei Erdbeben | 4. SED / Übersicht | 5. Schweizerischer Erdbebendienst SED | 6. Schweizerischer Erdbebendienst SED | 7. SED: <http://www.seismo.ethz.ch/de/earthquake-country-switzerland/overview/> | 8. Schätzung SVV | 9. Erdbebenversicherung: Vorschläge einer Regelung 2013 (Eidgenössisches Finanzdepartement), Seite 14 | 10. Swiss Re: <https://www.swissre.com/risk-knowledge/mitigating-climate-risk/earthquakes.html>, chart 2 | 11. Erdbeben in der Schweiz: Gefährdung und Risiko | 12. Botschaft zum Bundesbeschluss über die Einführung einer Kompetenz des Bundes im Bereich der Finanzierung der Behebung von Gebäudeschäden bei Erdbeben <https://www.soe-ods.ch/aktuelles-wissen/erdbeben-wie-gut-ist-die-schweiz-vorbereitet/> | 13. <https://www.soe-ods.ch/aktuelles-wissen/erdbeben-wie-gut-ist-die-schweiz-vorbereitet/> | 14. Sotomo_Erdbeben in der Schweiz_0.pdf | 15. Botschaft des Bundesrates, Dezember 2024, Seite 27